

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Schemot (2. Buch Moses), 10:1 - 13:16

שמות י, א-יג, טז

Haftara: Jirmejahu (Jeremia), 46:13-28

ירמיהו מו, יג-כח

Inhalt der Toralesung

Der Rhythmus der Heimsuchungen über Ägypten wird nun immer schneller. Die Heuschrecken vollenden, was der Hagel verschont hatte. Drei Tage der Finsternis verdunkeln dann die ägyptischen Provinzen, und schliesslich zeigt die Ankündigung des Sterbens der Erstgeborenen den Juden das Nahen der Stunde der Befreiung an. In den drei Tagen der Dunkelheit sollen nach dem Midrasch - der rabbinischen Überlieferung - jene Juden gestorben sein, die nicht bereit waren, das Land Ägypten zu verlassen.

Nun werden dem jüdischen Volk alle notwendigen Anweisungen für den Auszug gegeben. Die Juden bekommen die Gesetze für das Pessachopfer, und dies vermehrt noch die Feierlichkeit des eintreffenden Ereignisses. In der Nacht des 15. Nissan um Mitternacht tötet der Ewige in allen Häusern Ägyptens die Erstgeborenen vom Tier bis zum Sohn des Pharaos und sät Tod und Entsetzen.

In guter Ordnung verlassen die jüdischen Massen am nächsten Tag das Land ihres Leidens und ziehen in Richtung Schilfmeer. Sie haben nicht genügend Zeit, um den Teig des Brotes, das sie mit sich nehmen, aufgehen zu lassen, und darum nehmen sie ungesäuerte Brote beim Auszug mit sich. Noch heute essen wir zur Erinnerung an diesen Auszug am Pessach-Fest die Mazza, das ungesäuerte Brot.

Am Schluss des Wochenabschnittes finden wir das Gebot, sich an den Auszug aus Ägypten zu erinnern und ihn den Kindern zu erzählen. Die gleichen Sätze finden wir am Sederabend in der Geschichte von den vier Söhnen. Im Schlusssatz finden wir auch Gebote, die sich mit der Erstgeburt beschäftigen: die Erstgeborenen Israels sind G'tt geweiht und werden zu Priestern (erst nach der Sünde des Goldenen Kalbes wurden die Leviten zum Priesterstamm).

Im Abschnitt Bo ist auch zum ersten Mal das Gebot erwähnt, das Wort Gottes auf seine Hand zu binden und als Schmuckstück zwischen den Augen zu tragen: das Gebot der Gebetskapseln, der Tefilin. So befindet sich das 13. Kapitel des 2. Mose Buches, der Schluss unseres Wochenabschnittes, in den Tefilin, die wir beim täglichen Morgengottesdienst benutzen.

Inhalt der Haftara-Lesung

Jeremia prophezeite vom 13. Jahr der Regentschaft des Königs Joschija (625 v.) bis zur Zerstörung des ersten Tempels und dem Untergang des ersten jüdischen Reiches (586 v.d.Zr.) Er ist nach der Überlieferung auch der Autor des Buches der Klagen Echa, das den Fall von Jerusalem und die Leiden des Exils beschreibt und am Tischea b'Av, dem Tag zum Gedenken an die Tempelzerstörung, gelesen wird. Der Prophet beschreibt in der Haftara die Niederlage, welche Ägypten durch den Invasor Babylonien bei der Schlacht von Karkemisch 605 v. erlitten hat, und er sagt voraus, dass Ägypten der babylonischen Macht restlos erliegen wird. Panik ergreift die ägyptischen Armeen; die Söldner, die für Ägypten Dienst leisten, bereiten sich vor, in ihre Heimatländer zu fliehen. Obwohl Ägypten ein wunderbares Land ist, haben Korruption und sittliche Verdorbenheit den Sturz des Reiches vorbereitet. Aber der Tag wird kommen, da Ägypten wieder zur Macht aufsteigen und wieder bevölkert sein wird. Andere Völker werden zerstört werden. Israel, das im Exil ist, muss keine Furcht haben, dass es ein ähnliches Schicksal erleiden wird, denn G'tt ist mit ihm. Nachdem das Volk für seine Sünden bestraft worden ist, wird er sein Erlöser sein. Das Bindeglied zwischen der Haftara und dem Wochenabschnitt ist das Land Ägypten, die Haftara ist eine Prophezeiung gegen Ägypten und stellt die Strafe dar, die dieses Land erhalten wird für alles Schlechte, das dort geschehen ist.

Teleologische Theologie

Von Rabbiner David Bollag, Jerusalem

Am 1. August 1291 ist auf dem Rütli die Eidgenossenschaft gegründet worden. In Erinnerung an dieses wichtige historische Ereignis, welches im Laufe der Zeit zur Entwicklung der heutigen Schweiz geführt hat, wird jetzt jedes Jahr am 1. August der Bundesfeiertag begangen.

Die meisten Länder dieser Welt gedenken an einem bestimmten Tag des Jahres ihrer Staatsgründung, ihrer Unabhängigkeitserklärung oder eines anderen bedeutenden Ereignisses ihrer Geschichte. Am 14. Juli beispielsweise erinnern die Franzosen an den Sturm auf die Bastille und die Revolution von 1789, und in den Vereinigten Staaten von Amerika wird am 4. Juli die Unabhängigkeit gefeiert.

Allen Schweizern, Franzosen und Amerikanern ist klar, dass das historische Ereignis, dessen sie gedenken, der Erinnerungsfeier vorausging. Zuerst hat sich das Ereignis abgespielt, danach ist – als Folge davon – der Erinnerungstag entstanden. Das historische Ereignis ist die Ursache. Die Feier ist dessen Wirkung.

Auch in der jüdischen Geschichte ist es – auf den ersten Blick jedenfalls – nicht anders. In unserem Wochenabschnitt berichtet die Thora einerseits vom wichtigsten Ereignis der jüdischen Geschichte. Sie beschreibt die Befreiung des jüdischen Volkes aus der ägyptischen Versklavung und die ersten Schritte des Auszuges aus Ägypten. Andererseits findet sich in unserer Parascha einige Male die Vorschrift, Pessach zu feiern. Und es scheint klar zu sein, dass die Reihenfolge hier gleich ist wie in der Geschichte der Schweiz, Frankreichs und der USA. Das grosse historische Ereignis des Auszuges aus Ägypten ist die Ursache, Pessach die Folge davon. Gott hat das jüdische Volk aus der Versklavung befreit; deshalb feiern wir Pessach.

Die Exegeten Saadja Gaon (882–942) und Ramban (Nachmanides, 1194–1270) verstehen die Thora so und interpretieren in diesem Sinne einen der wichtigsten Verse unserer Parascha. Der Vers (2. B. M. 13:8) findet sich gegen Ende unserer Parascha und seine Wichtigkeit beruht einerseits darin, dass er die halachische Basis bildet für die Vorschrift, am Sederabend den Kindern vom Auszug aus Ägypten zu erzählen. Andererseits ist der Vers Teil einer der vier Thora-Abschnitte, die in die Tefilin (Gebetsriemen) gelegt werden, und ist dadurch von täglicher religiöser Bedeutung. Nach Auffassung von Saadja Gaon und Ramban befiehlt die Thora in diesem Vers, den Kindern zu erzählen und zu erklären, dass wir Pessach feiern, weil Gott das jüdische Volk aus der Versklavung befreit hat. Gott hat das Volk aus Ägypten geführt, und als Folge davon – und in Erinnerung daran – feiern wir das Pessach-Fest.

Doch Ibn Esra (1092–1167) widerspricht dieser Interpretation des Verses. Als Paschtan, d. h. als Exeget, der den Pschat, die einfache und wörtliche Bedeutung des biblischen Textes zu eruieren strebt, weist er darauf hin, dass der Wortlaut der Thora es nicht zulässt, den Vers so zu verstehen wie Saadja Gaon und Nachmanides es vorschlagen: «Können wir denn die Worte Gottes einfach umkehren?», fragt Ibn Esra polemisch und erklärt den Vers, wie er in seinen Augen zu verstehen ist. Der Auszug aus Ägypten ist nicht die Ursache für das Pessach-Fest, sondern umgekehrt. Pessach ist die Ursache für die Befreiung aus der Versklavung.

Da diese Aussage der Chronologie der Dinge direkt widerspricht, muss sie genau erörtert werden. Ibn Esra präsentiert hier eine Geschichtsauffassung, die als Teleologie bezeichnet wird. Telos ist ein griechisches Wort und bedeutet «Ziel». Ein teleologisches Geschichtsverständnis beinhaltet die Ansicht, dass sich historische Ereignisse nicht zufällig abspielen, sondern dass sie ein Ziel haben. Die religiöse jüdische Weltanschauung vertritt die Überzeugung, dass das Ziel von Gott bestimmt wird und dass er die Geschichte so einrichtet, dass er Sein Ziel erreicht. Diese Geschichtsauffassung ist eine theologische Teleologie. Ibn Esra versteht und interpretiert den oben erwähnten Vers unseres Wochenabschnittes gemäss dieser Geschichtsauffassung.

Gott hat die Welt erschaffen, um dem jüdischen Volk die Thora geben zu können (vgl. Raschi zu 1. B. M. 1:1). Er lenkt den Gang der Geschichte so, dass aus ihr die Gesetze der Thora resultieren. Alle historischen Ereignisse dienen diesem Ziel. Der Sohar drückt diese Idee so aus: «Gott schaute in die Thora und schuf die Welt.» Das bedeutet, dass Gott schon lange im voraus das Ziel hatte, das Volk Israel Pessach feiern zu lassen. Mit diesem Ziel vor Augen hat er die Geschichte so eingerichtet, dass er das jüdische Volk aus der Versklavung in Ägypten befreien kann, um ihm die Vorschriften von Pessach geben zu können. In diesem Sinne, so Ibn Esra, ist die Thora hier zu verstehen. Gott hat das jüdische Volk nach Ägypten und aus Ägypten geführt, damit wir Pessach feiern. Pessach ist die Ursache für den Auszug aus Ägypten.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel
E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2004 im jüdischen
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.
Herr Edouard Selig hat die Torah- und Haftaralesungen zusammengefasst.
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael</i> : <i>Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אַחֲינוּ כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנִּתְּוֵנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בַּיָּם וּבֵין בַּיַּבְשָׁה,
הַמְּקוֹם יָרַחם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוֹד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעַגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן. (Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (27. Januar 2007):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	17.28
Maariw	18.08

Wochentags:

Morgens: Sonntag (28. Januar)	07.45
Montag bis Freitag (29. Januar – 2.. Februar)	06.50
Abends: Sonntag bis Donnerstag (28. Januar – 1. Februar)	17.00

Schabbat Beschallach (2./3. Februar) - Schabbat Schira, Tu Bischwat:

Eingang (Mincha & Maariw)	17.15
Schacharit	08.30